

# Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **103 (2016)**

Heft 3: **Antwerpen : Renaissance einer Metropole**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gottfried Semper (als Porträt in der Mitte) im Kreise der Abschlussklasse der Bauschule 1869.  
Bild: gta Archiv / ETH Zürich, Nachlass Gottfried Semper

*Die Bauschule am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. Architekturlehre zur Zeit von Gottfried Semper (1855–1871)*

Martin Tschanz  
gta-Verlag, Zürich 2015  
322 Seiten mit 159 Abbildungen  
16,5 x 24,5 cm, Klappenbroschur  
CHF 58.– / EUR 58.–  
ISBN 978-3-85676-343-5

## Zürcher «Sonderfall»

### Gottfried Semper und der Architekturunterricht an der ETH

Gottfried Sempers Rolle als Urvater der Schweizer Architekturausbildung ist längst zum Mythos geworden. Martin Tschanz, ehemaliger Schüler und später Assistent an der Architekturschule der ETH, kennt nicht nur diese «Schöpfungsgeschichte», sondern auch die spätere Entwicklung der heutigen Architekturabteilung der ETH mit all ihren Verwerfungen und Heldenfiguren. Dass sein Buch dennoch nicht als «Mythenzerstörung» angelegt ist, sondern als unaufgeregte und sachliche Erzählung daherkommt, empfindet der Leser als sehr angenehm.

Allein schon die Titel und die Länge der einzelnen Kapitel geben ein gutes Bild der Inhalte und ihrer Gewichtungen. «Die Konzeption der Bauschule 1854/55» erstreckt sich

über 14 Seiten. Das zweite Kapitel, mit «Lehrer und Lehre an der Bauschule» überschrieben, ist das Kernstück und zählt mehr als 220 Seiten. Es folgt «Der Ort der Zürcher Bauschule» mit 48, und als Schlusskapitel wird die Frage, «Die Zürcher Bauschule: Eine Semperschule?» auf 18 Seiten behandelt.

#### Kampf um den Lehrplan

Das erste Kapitel reflektiert die Umstände der Gründung der Bauabteilung, die ersten Überlegungen zur Ausrichtung der Lehrinhalte sowie die in diesem Zusammenhang eher überraschende Berufung Gottfried Sempers zum Professor und Leiter. Sempers Beitrag zur Ausgestaltung des Lehrgangs ist dann aber bereits ins folgende Hauptkapitel über die Lehre und die Lehrer der Bauschule gesetzt. Darin kommt Semper zwar die Hauptrolle zu, Tschanz' Ausführungen beschäftigen sich aber auch mit allen anderen Lehrern und Fächern bis hin zu den Freifächern. Beschrieben werden zudem die verschiedenen Sammlungen, die den Unterricht illustrieren und unterstützen sollten, und sogar die Exkur-

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

zhaw

Architektur, Gestaltung  
und Bauingenieurwesen

Informationsveranstaltung  
und Ausstellung

**Masterstudiengänge  
Architektur und  
Bauingenieurwesen**

**Bachelorstudiengänge  
Architektur und  
Bauingenieurwesen**

Samstag, 12. März 2016  
11.00 Uhr

Departement  
Architektur, Gestaltung und  
Bauingenieurwesen  
Halle 180  
Tössfeldstrasse 11  
8400 Winterthur

[www.zhaw.ch/archbau](http://www.zhaw.ch/archbau)

Zürcher Fachhochschule

sionen, die unternommen worden sind, um den Schülern vor Ort die Architektur näher zu bringen.

Aufschlussreich im Teil über Sempers Tätigkeit am Polytechnikum sind die zahlreichen, meist erfolglosen Vorstösse des Meisters für eine Lehrplanreform in Richtung seiner eigenen Ausbildung in Paris, die zwischen einem Meisteratelier und der École des Beaux-Arts gependelt hatte. Leider setzt der Text oft eine eingehende Kenntnis der Semperschen Architekturtheorie voraus, was es dem Leser gelegentlich erschwert, Sempers Anliegen genau einzuordnen. Man erhält den Eindruck, er habe stets mit den Umständen in Zürich gehadert und zunehmend resigniert für eine Verbesserung der Bauschule gekämpft. Die Mängel und Unzulänglichkeiten der Institution in diesen Anfangsjahren kommen im Teil über die anderen Lehrer und Lehrinhalte sehr deutlich zum Ausdruck. Nicht nur zwischen den Zeilen erscheint die Architekturausbildung am Polytechnikum mit

unter erstaunlich provinziell. So kann man nach etwa einem Drittel des Buches eine Art Fazit lesen: «Die Zürcher Bauschule blieb letztlich ein Zwitter und in ihrer Ausrichtung ambivalent, worin ein wichtiger Grund dafür liegen mag, dass sie sich so schwach entwickelte, während die deutschen Polytechniken, aber auch die Pariser École des Beaux-Arts blühten und ihre Attraktivität auch für angehende Architekten aus der Schweiz nicht einbüssten.»

#### Schulbank oder Atelier?

Daneben befragt Tschanz die Quellen immer wieder nach dem damaligen Schulalltag. Es gelingt ihm dabei, ein vielfältiges Bild zu rekonstruieren. Allerdings vermisst der Leser ein eigenes Kapitel über die Schüler. Auch wenn man zugeben muss, dass die Recherche von Schülerbiografien sehr aufwändig wäre, würden doch ein paar Hinweise sowohl über die Herkunft und Vorbildung als auch über die weitere Ausbildung und die spätere Laufbahn das Bild über die

Bauschule wesentlich erweitern. Das Kapitel «Der Ort der Zürcher Bauschule» beschreibt zunächst die Unterbringung in einem vormaligen Wohngebäude in der Zürcher Altstadt. Sodann handelt es von den neuen, von Semper entworfenen Schulräumen und deren Gebrauch. Auch hier wird Sempers Vorstellung einer idealen Architekturschule mit einem Schwergewicht in der Atelierarbeit deutlich. Der Text schlägt eine Brücke zwischen der alltäglichen Nutzung des Gebäudes und der Interpretation des von Semper entwickelten künstlerischen Ausstattungsprogramms.

Das abschliessende Kapitel zielt nicht nur in das Zentrum der Arbeit, sondern auch auf den Mythos. Dieser könnte überspitzt wie folgt zusammengefasst werden: Die Architekturausbildung der ETHZ versteht sich im weltweiten Vergleich als «Sonderfall». Dieser ist bis in die Gründungszeit zurückzuverfolgen und fusst im Wesentlichen auf dem Wirken Sempers. Martin Tschanz

begnügt sich weder mit einer schwarz-weißen Antwort, noch versucht er, ihr auszuweichen, wenn er schreibt: «Trotzdem kann nicht behauptet werden, dass die Zürcher Bauschule ihrem Wesen nach ganz von Semper geprägt worden wäre. [...] Sempers Vorstellungen von einer Architekturausbildung [orientierten sich] viel stärker am Ideal der École des Beaux-Arts, als dass sie mit dem gegebenen Rahmen eines Polytechnikums kompatibel gewesen wären.» Aus dieser Spannung heraus – so Tschanz weiter – sei in Zürich etwas Neues entstanden, das wichtige Elemente aus den Bildungsgängen der alten Polytechniken und der Pariser Akademie entlehnte und neu kombinierte. So sind an der ETH schon früh sowohl die Meisterateliers mit den so genannten «Konkurrenzen» zu finden – übernommen von der Akademie – wie auch das bekannte, straff organisierte Schulsystem der Polytechniken, das sie klar von den klassischen Universitäten unterscheidet. — *Dieter Schnell*

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik



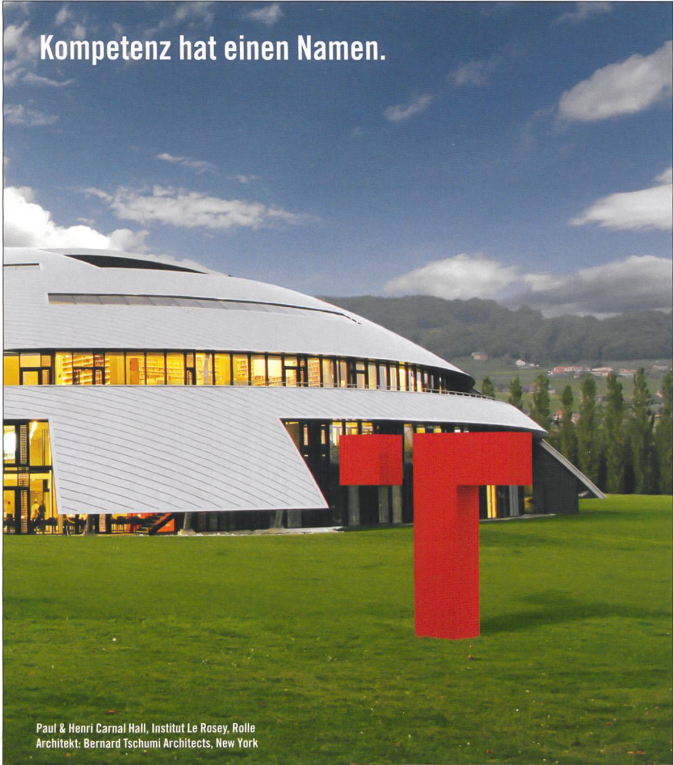
### Architektur studieren in der Region Basel

Informationsanlass  
Bachelor- und Masterstudium

**Mittwoch 6. April 2016, 16:00 – 18:00 Uhr**  
Studieninformation und Apéro

Institut Architektur FHNW  
Gründenstrasse 40, CH-4132 Muttenz, 5. OG  
Tel +41 61 467 42 72  
[www.fhnw.ch/habg/iarch](http://www.fhnw.ch/habg/iarch)  
[architektur.habg@fhnw.ch](mailto:architektur.habg@fhnw.ch)

## Kompetenz hat einen Namen.



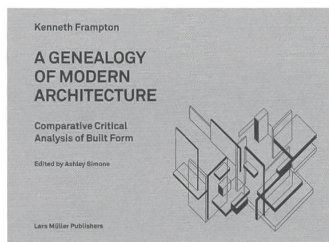
Paul & Henri Carnal Hall, Institut Le Rosey, Rolle  
Architekt: Bernard Tschumi Architects, New York

T

**Tuchschnid**

Partner für anspruchsvolle  
Projekte in Stahl und Glas

Tuchschnid AG, Frauenfeld, [www.tuchschnid.ch](http://www.tuchschnid.ch)



### A Genealogy of Modern Architecture

Kenneth Frampton  
Lars Müller Publishers, Zürich 2015  
304 Seiten, 692 Abbildungen  
16.5 x 24 cm, Hardcover  
CHF 40.- / EUR 40.-  
ISBN 978-3-03778-369-6, Englisch

Obwohl nur in Englisch erhältlich und eine Verwertung von Seminararbeiten, ist das neueste Buch von Kenneth Frampton zu empfehlen. Nach *Die Architektur der Moderne* und *Grundlagen der Architektur* ist die *Genealogie* zwar kein Standardwerk mehr – nützlich und seriös gemacht

ist sie allemal. Besonders für Architekturstudierende oder als willkommenes Repetitorium zu Geschichte, Kontext und Mitteln der Modernen Architektur macht das Buch Sinn. Die von Frampton bereits Mitte der 1960er Jahre entwickelte Methode der vergleichenden Bauanalyse hätte das Zeug auch für die Lehre hier bei uns. Dabei werden jeweils zwei Gebäude mit ähnlichem Programm, ähnlicher Grösse und Komplexität und aus der gleichen Zeitperiode nach klar umrissenen Kriterien untersucht. Auf den ersten Blick erscheint die Analyse nach der Unterscheidung öffentlich/privat/halbprivat und nach der Bewegung durch die Gebäude nur trivial – bei einem vertieften Studium und über mehrere Gebäudepaare hinweg gibt sie aber Rückschlüsse auf die «Software» oder «DNS» der Architektur der letzten achtzig Jahre. Dass das Ganze programmatisch mit einer Philosophie des Körpers und der öffentlichen Sache unterlegt ist, macht das Buch auch höheren Ansprüchen gerecht. — tj



### Refugees Welcome Konzepte für eine menschenwürdige Architektur

Jörg Friedrich u.a. (Hg.)  
Jovis Verlag, Berlin 2015  
256 Seiten, 140 farbige Abbildungen  
und Pläne  
17 x 24 cm, Hardcover  
EUR 28.-  
ISBN 978-3-86859-378-5

In Deutschland wie teilweise auch in der Schweiz ist von einem Unterbringungsnotstand die Rede. In den ersten Monaten 2016 musste etwa die

Stadt Hannover ihr Angebot an Flüchtlingsunterkünften von 4000 auf rund 7000 steigern. Dabei setzte sie nicht auf reine Notunterkünfte, sondern auf freundliche und langfristig nutzbare Holzmodulbauten ([www.mosaik-architekten.de](http://www.mosaik-architekten.de)).

Damit entspricht die Stadt den Empfehlungen und Analysen im anzuzeigenden Buch, das für Integration statt Abschreckung plädiert und für die Unterbringung der Flüchtlinge inmitten der Gesellschaft. Zehn Projektvorschläge von Studierenden der Leibniz-Universität konkretisieren ungewohnte Vorschläge für ein integrationsförderndes Wohnen: vom Ausbau des leer stehenden holländischen Expo-Pavillons (MVRDV) von 2000 über die Bebauung von Flachdächern der Universität oder die Nutzung innerstädtischer Baulücken bis zur Platzierung individueller Modulhäuschen in Familiengärten. Ein schnell zusammengestelltes und dennoch anregendes Buch zum aktuellen Thema. — dk

The  
beauty  
of  
perfection

arwa

NEW

**ARWA-TWINPLUS**  
Charakter ist Ausdruck eines individuellen Lebensgefühls: Die neue, von Andreas Dimitriadis gestaltete Armaturenserie vereint einzigartige Ästhetik mit herausragender Präzision. Erhältlich in vier verschiedenen Modellen mit rundem und eckigem Auslauf. [www.arwa.ch](http://www.arwa.ch)

360° App